

ACHENTAL-GEMEINDEN BERATEN ÜBER TIROLER ACH

Ziel: Naturjuwel dauerhaft zu erhalten

Die Tiroler Ache gilt als Herzstück des Achentals. Um dieses Naturjuwel dauerhaft zu erhalten, beraten die Achenental-Gemeinden über Maßnahmen entlang des Flussverlaufes hinsichtlich Naturerlebnis, Hochwasserschutz und Naturschutz. Die Vorstände des Vereins Ökomodell Achenental ließen sich dazu in der letzten Gesamtvorstandssitzung Projektvorschläge von Landschaftsplaner Wolfgang Schuardt vorstellen.

Unterwössen/Achenental – Die Tiroler Ache gilt als das Herzstück des Achentals. Auf deutscher Seite zieht sie sich von der Tiroler Grenze bis zum Mündungsdelta im Chiemsee. Verständlich, dass viele Menschen die Nähe zum Wasser suchen. Gelegenheiten dazu gibt es viele, zum Beispiel per Rad entlang des

Achenental-Radweges, zu Fuß an den Kiesbänken oder per Schlauchboot.

Die Tiroler Ache stellt auch einen wichtigen Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt dar. Um diesen einzigartigen Schatz dauerhaft zu erhalten und in Wert zu setzen, haben sich die Vorstände des Vereins Ökomodell Achenental in der letzten Gesamtvorstandssitzung Projektvorschläge von Landschaftsplaner Wolfgang Schuardt vorstellen lassen. „Ideen gibt es viele, wichtig ist uns jedoch, dass neben dem Naturerlebnis die Hochwasserproblematik und auch der Naturschutz im Auge behalten werden“, so Erster Vorstand Josef Loferer. Auf einer gemeinsamen Radtour wollen die Gesamtvorstände des Ökomodells strategisch wichtige Punkte entlang des Flussverlaufes erkunden und sich auf eine gemeinsame Strategie verständigen.

Landschaftsplaner Alfred Ringler stellte den aktuellen Stand des Ausgleichsflächenkonzeptes vor. Das Projekt der Integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) Achenental hat die Ermittlung von geeig-



Von der Tiroler Grenze bis zu ihrem Mündungsdelta im Chiemsee gilt die Tiroler Ache als das Herzstück des Achentals.

FOTO ARCHIV BERGER

neten Ausgleichsflächen samt Aufwertungspotential zum Ziel. Wichtig dabei ist jedoch, dass landwirtschaftlich hochwertige Flächen geschont werden und die Eigentümer nach Möglichkeit in die geplanten Maßnahmen integriert werden. Als interkommunales Ziel ist im weiteren Verlauf die gemeinsame Verwaltung der Ökokonten angedacht.

Klimaschutzmanager Hans Haslreiter verwies auf die Beteiligungsmöglichkeiten am Interreg-Projekt „Carsharing“ und die Vorteile für die Gemeinden. Verschiedene Module ermöglichen es den Gemeinden, sich eine Ladesäule oder ein E-Fahrzeug samt geeigneter Buchungsplattform anzuschaffen. Das Förderprojekt ist dabei kompatibel mit dem Projekt „Landmobile“ vom Amt für ländliche Entwicklung, an dem sich bereits fünf Achenental-Gemeinden beteiligen. Ihr Ziel ist es, die Infrastruktur der Ladesäulen flächendeckend auszubauen, um damit die E-Mobilität im ländlichen Raum voranzutreiben und attraktiver zu gestalten.

re